

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1914

260 (19.9.1914) Unterhaltungs-Beilage zum Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungs-Beilage zum Karlsruher Tagblatt

(Nachdruck sämtlicher Artikel verboten.)

An der Marne.

Von

Früh v. Unruh,

3. Leutnant bei den Ulanen.

7. September 1914.

Unter einem Ruhbaum vor der Marne.

Die Sonne steigt glühend aus Nebeln auf,
Kanonen donnern und krachen;
Wir springen auf unsere Säule hinaus,
Mit dem Schwert, dem Schwerte zu wachen.

Das flehliche Tal voller Morgenglanz
Empfängt unsere sehrenden Herzen:
Wir wollen den grünenden Siegerkranz
Bei rauchenden Schlachtenkerzen.

Und stellt sich der Tod von Feld zu Feld
Dem Stürmen und Drängen entgegen,
Und fällt von Scholle zu Scholle ein Held:
Wir schürfen des Himmels Segen.

Wir ringen ja um ein heiliges Gut,
Wir dürfen die Wahrheit schauen —
Wir kämpfen um unser deutsches Blut
Und wollen ihm Burgen bauen.

Grenaten sind unser Schlachtgesang
Und das „Vorwärts“ unsere Flügel.
Den Drachen, der in die Heimat drang,
Wir zwingen ihn jetzt an den Flügel.

Kriegsbilder aus Ostern.

Von Paul Lindenberg, Kriegsberichterstatter.

VIII.

Burzeit Rastenburg, 10. September.

„Wieder aufzulassen“ wirst du gefüllt! so stand auf der geschweiften, verwitterten Holztafel über dem Eingang des kleinen, von Bäumen dichtbesetzten Friedhofes der Drißsch Drensfurth, die 20 Kilometer von Rastenburg entfernt ist. Während meine Augen noch deutlich jene Worte streiften, dröhnte in nächster Nähe Schuß auf Schuß aus schweren Geschützen, hielt unmittelbar neben dem Kirchhof eine Munitionskolonne, deren Munitionsfässer abgelesen war; einzelne der Kanoniere hatten ihr Brot hervorgezogen, andere schrieben schnell eine Karte nach Haus, diese standen plaudernd beisammen, jene hatten sich hingeworfen und ließen sich in ihrem Schlummer durch nichts stören. Unversehens aber hielt der Sämann Tod seine Ernte; als seine Bediente er sich der modernsten Geschütze und der neuesten Gewehre!

Ueber das Ackerfeld ging's rasch fort, vorbei an den auf Strohbündeln in bestimmten Entfernungen hintereinander liegenden vier Artilleriestellen, welche die von vorn empfangenen Befehle weitergaben. Vorn standen zwei Batterien, die ich nun genau zur Mittagstunde erreichte. Hinter mit Sandbänken ausgefüllten Erdwällen ragten kurz die Mähre der 15 Zentimeter-Gaubitz empor. Ein knapper Befehl, die Artilleristen sprangen heran, aus dem Korpsgeleise ward die Granate genommen und eingekippt, ein kurzer Blitz, das S—t des Geschosses, dann erst der in der Nähe dumpf beobachtet verstreut lagen, flogen die Geschosse auf 2000 Meter Entfernung.

Schuß auf Schuß erdröhnte. Jetzt ein schallendes „Halt!“ Dann: „Front nach rechts mit geladenen Stellung“ Die Hauptbatterien wurden aus ihren Proben bepannten Pferden preßtchen heran. „Schneller, zum Kreuzadmiral weiter, sonst gehen uns die Russen noch zum Deibel!“ schrie der Feldwebel. Und nach kaum fünf Minuten sollte die eine Batterie über das Feld, in einen Hohlweg einbiegen.

Mein Ziel war ein auf der Anhöhe sich erhebender Turm, aus Feldsteinen im alten Burgstille noch gestülpte Patrone, auch in Patronentischen und von denen einzelne kleine Löcher aufwiesen, über Uniformstücke, wie Mäntel, Hüte, Gürtel, Beutel, Taschen, dann noch Schokolade und Trinkbecher, überall aber auch die von unseren Granaten hier die Russen noch gelassen, in sehr günstiger Stellung, gut verhalten, das beweisen die sorgfältig ausgehobenen, etwa ein Meter tiefen Gräben mit verhärtet waren. Von hier konnten sie das ganze Feld bis zur oben genannten Drißsch Drensfurth bis hinreichend und hätten einer aufsteigenden Infanterie erheblichen Schaden zugefügt, aber unserer schweren Artillerie konnten sie nicht Stand halten. Auch hier in den Gräben die eben erwähnten Ueberbleibsel rascher Flucht und aufstehender, umherliegende Briefe mit hebräischer Schrift; es handelte sich, wie ich später hörte, um Soldaten aus dem Grodnoschen Gouvernement.

Die Anhöhe ist erreicht und mit ihr der Turm. „Bismarck“, so glänzt es mir mit goldenen Buchstaben unter dem bronzenen Reliefporträt des Helden entgegen, dessen wohl im Innern aufgemauert liegt. Wie so vieles, vieles auf ostpreussischem Boden! Strohschichten und geleerte Flächen, auch Turm, der den Russen als willkommener Beobachtungsposten gebietet, bis sie aus von hier durch tiefen Bergen, vertrieben wurden. Mit gefüllten Geschützen und Drähten war die nächste Umgebung über sie hinweg, zogen sich jene der Fernsprechleitung, denn in einem kleinen unteren Gemach des Turmes war bereits eine Sprechzelle untergebracht. Bitte nochmals wiederholen, Herr Major.“ Befehl, Herr Major, jetzt verbinden, ich wiederholt.“ und es folgte der eben vernommene Wortlaut.

Nun oben auf dem Turm! Ah — unwillkürlich ein Ruf des Staunens, der Erregung, der Ergriffenheit! Da liegt das Schlachtfeld vor uns, weit, weit! Und Schuß dröhnt auf Schuß, hin- und herüber, die Granaten fliegen über uns weg, jetzt nur ein Bum, dann sechsmal hintereinander, dort ganz hinten von den sechs Geschütze zählenden russischen Batterien, deren Aufsichten man deutlich sieht. Und wo sie stehen, brennen lichterloh die Dörfer, aus den hellen Flammen steigen dunkle Rauchwolken auf, das Herz krampft sich zusammen — es sind ja deutsche Dörfer, die da in Trümmern gehen! Nun oberhalb der dichten Rauchschwaden weiße Wälfchen, mit einer gewissen langsamen Feierlichkeit näherkommend, sich langsam ausdehnend, dann zerflatternd; sie rühren von Schrapnell her. Alles sich deutlich von dem blauen Himmel im weichen Sonnenlicht des warmen Herbsttages abheben.

Erst allmählich umfährt und unterfährt man die Einzelheiten des großartigen Panoramas, der gewaltigen Ereignisse, die sich vor uns abspielen, der Entschheidungsschlacht gegen die Kesselkampfsche Armee, deren linker Flügel hier von unserem rechten angegriffen ist.

Unter uns mehrere Gruppen von Generalstabs-offizieren der — Division, teils mit den Gläsern alles verfolgend, teils um ihre Karten gelagert und Bemerkungen austauschend. Dann und wann erhebt sich einer der Herren; hundert Schritte weiter, in schon erwähnten, sich hier entlangziehenden Suhlwege, stehen die Autos mit der Flagge des Generalkommandos, der Kräftegruppen rattert davon, nach vorn zur Front. Der betreffende Weg führt zu einer Ziegerei und Brennerei, deren Schornstein gefirzt wird und deren Dächer durchsticht sind. „Tata-tata-tata“, ertönt das Trompetensignal, und mehrere Batterien rassen im Galopp dahin, eine Feldküche hinterher. Ueberholt jetzt von zwei Ulanenpatrouillen, deren schwarze weiße Fähnchen lustig flattern.

Rechts von der Ziegerei guden die ersten Häuser eines Dorfes, Birkenau, hervor, links blaut der Neßauer See mit einem Inselchen auf, so friedlich aussehend, nur daß in seine stillen Fluten russische Granaten klagen. Hinter dem von uns etwa 300 Meter entfernten See die Engländer Felder und der Fuchsberg, mehr eine größere Anhöhe, dann von kleineren Schälchen unterbrochene Wiesen und Acker, bis hin zu den russischen Stellungen, von denen sich nach rechts weite, dicke Waldungen ausdehnen.

Durch das Glas erkennt man deutlich die Schützengruppen unserer Infanterie, die sich über jene selber zum Fuchsberg hinzieht und auf die das Schrapnellfeuer des Feindes gerichtet ist. Von den Wirkungen desselben ist nichts zu merken, auch nichts von jenen unserer Geschütze, die durch das Dorf Birkenau vorgedrungen sind und ihre Stellungen auf einer durch Windwurf geschützten Bodenerhebung nehmen. Das erste Aufblitzen, ein schwarzer Tauben flieg sah auf, wie Zitterblätterchen erscheinen die Tierchen in der klaren Luft. Und nun legt auch das feindliche Feuer lebhafter ein und daswischen knallen die Salven unserer granen Kisten da drüben.

Man hört, daß gestern unser Korps, das in den letzten Wochen schon so viel ausgehalten, einen erfolgreichen Vorstoß in die Mitte der feindlichen Stellungen unternommen. Von unserem linken Flügel festhielt noch Nachrichten, der rechte war, wie wir beobachtet konnten, im langsamen Vorgehen.

Wieviele tief empfundene Wünsche flogen hinüber zu den braven Jungens, die dort mit zähester Energie dem Schrapnellhaag trotzen und sich mutig vorziehen. Sie haben es mit einem energiegelichen, gut ausgerüsteten, in der Uebermacht befindlichen Gegner zu tun, der ausfällt, so lange es nur irgend möglich ist. Von seinem Widerstande bericheten die 20 Gefangenen, die von einer 200 Mann zählenden Kompanie übrig geblieben, berichteten die vielen Verwundeten, die uns bei Drensfurth begegneten. Und die Toten sind noch nicht geborgen! — Wie hier es am Kirchhofe? — Wieder aufzulassen, wirst du gefüllt, nur daß der, der einst dieses verjüngende Wort gesprochen, wohl nicht an diese Saat gedacht! . . .

Wir armen Hamburger.

Unser Hamburger Mitarbeiter schreibt uns: Es ist eigentlich ein Wunder, daß ich von Hamburg aus noch eine Mitteilung in die Welt geben kann. Denn unsere schöne Stadt mit den gewaltigen Handelshäusern auf den Kais der Hafengebäude und dem reichen Villentrang um den blauen Edelstein der Alster liegt in Schutt und Asche. Unser Bürgermeister und unser Senat sind verjagt und ein „Hafenkommandant“ läßt herrliches Regiment über uns und gestattet niemanden, das Weichbild der Stadt zu verlassen. Man sollte es, obwohl wir doch bereits allerlei imponierende Beweise von der Unmöglichkeit unserer Feinde haben, nicht für möglich halten: aber all diese schönen Dinge werden den Franzosen und Engländern vorgelegt. Und zwar im Pariser „Petit Journal“. In der in Hamburg vorliegenden Nummer vom 2. September. Nach allerbesten Informationen aus Italien. Mit beständigem Stimm aus dem deutschen Vorkämpfers in Rom! Also müssen auch wir in Hamburg glauben, daß wir zerschmettert am Boden liegen.

Zuerst sind wir, nach den Mitteilungen des „Petit Journal“, von den eigenen Militärbehörden ausgeraubt worden. „Die großen Lagerhäuser im Hafen“, so heißt es wörtlich, „in denen ungeheure Mengen von Getreide, Konserven aller Art, Pöfelfleisch, Gemüse, Zucker, chemischen Produkten, Mehl, Kakao, Kaffee, Tee und andere Lebensmittel aufgeschafft sind, wurden gleich bei Beginn der Mobilmachung auf Befehl des Generalstabs geleert. All diese Vorräte wurden in Sonderzügen an die Front des Heeres gebracht, um dort an die Truppen verteilt zu werden.“ Und dann wird weiter von den schrecklichen Folgen dieser „Veraubung“ erzählt: „Die bevölkerte Stadt Hamburg, in der der Verkehr gänzlich unterbrochen ist, wo in keiner Werkstatt gearbeitet wird, in der alle Fabriken geschlossen sind, in der 1500 Schiffe mit ihrer ganzen Beladung im Hafen liegen, ohne abfahren zu können, fängt an, die Hungersnot zu spüren. Die Preise für die notwendigen Lebensmittel sind enorm gestiegen. Vierzehn Tausend nach der Mobilmachung wurde das Duzend Bier für 10 M. verkauft. Frisches Fleisch war über-

haupt nicht zu bekommen, weil alles Vieh nach dem Innern des Landes gebracht worden war. Es fehlt an Milch und Butter. Für die kleinen Kinder gibt es weder Kuhmilch noch Kindermilch, und die besorgten Mütter versammeln sich in großer Zahl vor dem Rathaus und fragen, womit sie ihre Kinder ernähren sollen.“ Es folgen dann erschütternde Mitteilungen über den Protest des Senats gegen die Veraubung, über seine Ablehnung und gerichtliche Verfolgung durch die Militärbehörde. Und im Anschluß daran kommt dann die knappe Meldung von der Bombardierung und Zerstörung Hamburgs, Altonas und Kiels durch die vereinigte russische und englische Flotte.

Merkwürdig, daß ich noch immer ruhig vor meinem Schreibtisch sitze und hinter mächtigen Säulen den Frieden der Alster sehe. Daß ich bei einer Fahrt durch den Hafen von den Schiffswerften her die klingende Melodie kraftvoller Arbeit höre und bei einem Gang durch die Straßen sah, wie ruhig das Volk von Hamburg in seiner überwiegenden Mehrzahl der gewohnten Arbeit nachging. Vor dem Rathaus erlebte ich keine Demonstration armer, hungernder Mütter, sondern den Siegesjubel einer ungeheuren Menschenmenge, die loben aus dem Munde des Bürgermeisters eine gute Botschaft vom Kriegsausgang vernommen hatte. Ach nein, wir leben noch, wir Hamburger, und leben so intensiv, daß wir über die Reformen der Franzosen ein ungeheures Gelächter anstimmen würden, wenn nicht draußen im Feld unsere tapferen Brüder mit Sieb und Sieb und unter Strömen kostbaren Blutes die Lügen ausein角度hen müßten. Tag um Tag kommen jetzt Verwundete von den Schlachtfeldern nach Hamburg. Sie werden mit Liebe und herzlichen Wünschen empfangen und in großen und ruhigen Lazaretten mit Singsong gepflegt. Sie spüren nichts davon, daß unser Hamburg arm und verhungert am Boden liegt und in die Stille ihrer mit Blumen geschmückten Stuben dringt nichts von dem „Gebrüll der aufrührerisch sich zusammenrottenden Arbeitslosen“, von denen die „Informationen aus Italien“ so phantastisch voll zu lägen wissen. Daß sie unter dem Zeichen des deutschen Vorkämpfers in Rom weitergegeben werden, ist offenbar ein neuer Trick, aus Lügen Glaubwürdigkeit zu machen.

Aus Bordeaux.

Zwei Berichte.

Die neue Hauptstadt der Pariser Eleganz. — Die mondäne Sonntagsmesse.

Die „Genfer Zeitung“ bringt aus Bordeaux die folgende Schilderung von dem Leben der neuen Residenzstadt Frankreichs:

Für die Hauptstadt des südwestlichen Frankreich sind Feiertage gekommen. Auf der schönen Promenade des Quinconces gehen die Vorbereitungen der Sonntagsfeste späteren, die Damen in hellen Sommerkostümen, die Männer in Strandanzügen, und Teiler spielen die Kinder auf den Plätzen. Nur ein Teil der langen Promenade wird von Militärautomobilen eingenommen und eine Menge Soldaten lagern dort. Auch ihre gute Laune ist nicht gestimmt. In den Straßen werden begierig Mütter gekauft, die die Camelots beiderlei Geschlechts feilbieten. Das offizielle, das politische, das literarische Paris begrüßt sich in den Straßen Bordeaux und an den Tischen seiner Restaurants. Bekannte Schauspieler, berühmte Künstler mischen sich in die Menge. Auch Herr Archibald Vriand (Vriand ist bekanntlich in Paris als Vizepräsident zurückgeblieben) und den neuen Minister Jules Guéde sieht man unter ihnen. Vor dem Stadthause, in dem der Präsident der Republik Wohnung genommen hat, steht immer eine Menge Menschen, die Herrn Raymond Poincaré sehen möchten. Und so hat jedes Hotel, in welches Minister, Vorkämpfer oder bekannte Parlamentarier abgeteilt sind, seine Jaungäste. Zahllose Automobile tuten durch die Stadt. Offiziere in Uniform gehen vorüber, und vor allem sie und die eingeborenen Soldaten aus Afrika erregen die Neugier und Bewunderung der Spaziergänger. Sonntags strömt die ganze elegante Menge nach den Kirchen, wo eine große Messe zelebriert wird, dann nach dem Corso von Tournaig, nach der Place de la Comédie, nach der Straße Sainte Catherine, der großen Geschäftstraße von Bordeaux. Auf dem Markte de Grand's Domes lauft man Blumen, Früchte für das Dejeuner, überall sieht man eine fröhliche, flatternde Menge. Nur die Kais mit ihren Docks, ihren Pyramiden von Säcken und Fässern haben ihr altes Aussehen bewahrt. Langsam fließt die Garonne unter dem leuchtenden hellen Sommerhimmel, und die Dampfboote fahren hinaus, in die weite Ebene von Bordeaux, die draußen am Horizont verschwindet. Das helle fröhliche Bordeaux weiß nichts von der bedrückenden Verjüngung, der keine Gäste aus dem Norden und Westen entziehen müssen.

II. Maschinengewehre gegen das Volk. — Delcassé mit Steinen beworfen. — Die verhöblichen Einzugsfeier.

Ein Mitarbeiter der „Abeinlich-Beifälligen Zeitung“, der gleichzeitig Mitarbeiter deutsch-amerikanischer Blätter ist, erzählt aus der neuen Hauptstadt ein anderes Bildchen: „Nächst sonderbar mutete es in Bordeaux aus, daß die unterschiedlichen „Steu“ der Regierungsrepräsentanten unter jaderhaft harter Veraubung standen. Vor dem Munitionspalast, vor der Präfektur, vor diversen Schulen, die zu Ministerien umgewandelt wurden, kurz überall dort, wo ein Regierungsmann seine Tätigkeit ausübt, stehen mehrere Kompanien Soldaten. Vielfach mit Maschinengewehren ausgerüstet. Auf den die Regierungssitze verbindenden Straßen dürfen Zivilisten nur dann gehen, wenn sie im Besitz von besonderen Erlaubniszetteln sind. Wir wurden wie Gefangene durch eine Reihe von Straßen militärisch auf unserer „misverstandenen“ Weisen geleitet, obwohl wir weder einen Dolch im Gewande trugen, noch ohne Stadtplan waren. Bordeaux leidet wie alle von Deutschen noch nicht besetzten Städte an Ueberfüllung. Es dürfte fast doppelt so viele Einwohner wie in normalen Zeiten haben. Alles, was sich regierungs-

fähig oder zur Regierung hingezogen fühlt, ist aus allen Windrichtungen nach Bordeaux geeilt. Natürlich fordern die „Ureinwohner“ Phantasiepreise für die Quartiere. Man sollte meinen, die Arbeiterschaft von Bordeaux könnte von der Not der anderen profitieren und die obdachlose Regierung segnen. Allein auch hier hat die Arbeiterschaft schon protestiert und revoliert. Die Maschinengewehre auf den Straßen und die dazu gehörigen Soldaten sind nicht umsonst aufgestellt.

Als Herr Poincaré seinen Einzugs mit einer Rede an das Volk feierte, da durften nur diejenigen zuhören, die polizeilich geprüft und militärisch überwacht waren. Herr Delcassé ist durch einen Steinwurf am Halse verletzt worden. Nun streitet man sich um die Frage herum, ob ihn das Unheil beim Auszuge aus Paris oder beim Einzugs in Bordeaux getroffen hat. Jedenfalls hütet er das Zimmer nicht nur aus Gründen der persönlichen Sicherheit. Ueberaus komisch wirkt die Tatsache, daß die Feiern des Einzugs erst fünf Tage nach der Ankunft des Präsidenten und seines Ministeriums stattgefunden hat. Als man sich schon fünf Tage lang in Bordeaux vergraben hatte, hoffte man immer noch auf den — großen Coup, den entscheidenden Sieg über die Deutschen, der die heimliche Rückverlegung der Regierungsmaschine nach Paris erlaubt haben würde. Als dann aber die Nachricht kam, daß die Deutschen schon bei Compiegne standen, daß Reims nicht zu halten wäre, und daß die Russen in ihrem Marsch über Berlin hinaus (!) behindert würden, da präparierte sich Herr Poincaré auf seine Einzugsrede.“

Allerlei.

Englische Liebenswürdigkeiten. Die Londoner „Daily Sketch“ enthält Vorschläge für die Behandlung der Deutschen, die in England zurückbleiben: 30 000 nach ihrer Schätzung. Da schreibt einer: „Man handle sie im Burenkrieg. Man sammle sie in einem Lager oder in einem besonderen für sie eingeräumten Dorf unter strenger militärischer Aufsicht.“ Ein anderer meint: „Alle Deutschen, deren die Polizei habhaft werden kann, bringe man auf alte Schiffe, die man fünf Seemeilen hinausfährt und als Scheibe für unsere neuen Naval Volunteers (Marine-Freiwilligen) dienen lassen kann.“ „Ich habe“, schreibt ein dritter, „mehrere deutsche Damen zu Freundinnen oder was man so nennt. Eine ist mit einem Offizier des stehenden Heeres verheiratet. Sie erklärte im Vertrauen, daß Deutschland sich bis an die Zähne bewaffne, um nach England zu ziehen, und daß der Angriff in einer Weise erfolgen würde, die England zum Kampfe zwingen mußte. Ich kenne die Deutschen und weiß, daß sie schlimmer sind als die Indianer und die Eingeborenen und die Dastu und alle mir bekannten Stämme. Sie sind sehr unaufrichtig und doppelzüngig. Natürlich möchten sie naturalisiert sein, des Schutzes halber.“ Ein Vierter läßt sich vernehmen: „Man jage alle in England bleibenden Deutschen mit Sad und Rad hinaus, ob sie wollen oder nicht, ungeachtet ihrer bürgerlichen Versicherungen der Treue gegen England, und man lasse keinen Deutschen mehr in unser Land zurückkehren, und sei er auch noch so brav.“ Ein Fünfter schlägt vor: „Man lasse aus unseren Gefängnissen, außer Fälschern und Mördern, alle fähig tauglichen Gefangenen hinaus, die im Meer und in der Flotte dienen wollen, und lasse die deutschen Reservisten und Kriegsgefangenen die Arbeit in den Strafanstalten verrichten. Da England diese Leute ernähren und unterbringen muß, so mögen sie auch für ihren Unterhalt sorgen.“ Ein Sechster sagt: „Das Richtige wäre, ein Ausweisungsbefehl mit nachfolgendem leisen Wind, das Land zu verlassen. Woju sie festhalten? Warum nicht einsehen, daß 30 000 Feinde in unserer Mitte, die unser ganzes Treiben beobachten, eine Bedrohung für uns, eine kleine Armee an sich bilden? Wir sollten ihnen nicht feindlich sein?“ — Der Siebente meint: „Ich bin nicht blutdürstig, allein in jedem anderen Lande werden überführte Spione erschossen, und es heißt beinahe Spiel treiben mit der materiellen und moralischen Sicherheit des Landes, wenn wir sie, wie es zu geschehen scheint, kaum anders als unsere gewöhnlichen Verbrecher behandeln.“

Kriegsfrümpfe zur gef. Benutzung.“ Der „Manufacturist“ brachte dieser Tage ein Stimmungsbildchen aus Hannover, aus dem wir folgende Stellen wiedergeben: An Wodentagen ist in der Stadthalle „Konzert. Patriotische Weisen bringen zu dem wolkenlosen blauen Himmel empor. Man plaudert von Krieg und Politik, von Gatten, Söhnen und Brüdern, die draußen im Felde stehen, es plätschern die riesigen, abends in allen Farben schillernden Springbrunnen, und die Stricknadeln rassel. Ja, die Stricknadeln! Ein Unbefangener, der von den Kriegsereignissen nichts weiß, würde an den Stricknadeln erkennen, daß etwas nicht ganz im Reine ist. Denn wie sollten in alle schmalen, wohlgepflegten, mit Brillanten besetzten Hände die Stricknadeln kommen? Wie sollte sich so plötzlich eine große Strumpfindustrie aufstun, die Wolljoden, Pulswärmer und Leibbinden herstellt? Und am „Ausgang“ (das Wort „Ausgang“ sei vermieden) steht ein Körbchen mit einem Duzend Strickzeugen mit der Aufschrift: „Kriegsfrümpfe zur gef. Benutzung“, und jede Dame bedient sich, fridit weiter, wo die Vorgängerin aufgehört hat. Der Wirt stellt die Rolle zur Verfügung.

Den Drückbergern.

Denen, die sich in dieser Zeit der allgemeinen Duperwilligkeit und Duperfeligkeit damit begnügen, nur mit dem Munde „patriotisch“ zu sein, widmet ein waderer Mann folgendes Spotgebicht:

Ein Patriot am Stammtisch saß,
Trank Feindesblut wie feiner.
Franzosen täglich vier er aß,
Fand Briten noch gemeiner.

Doch als es hieß: „Nun Fremden gib,
Zu lindern Not und Sorgen!“
Schlich er von dannen wie ein Dieb —
Sein Geld hielt er verborgen . . .

Das Maul weit auf, den Beutel nicht,
Den Taumen auf dem Taler —
Wir tuen still, was unsere Pflicht,
Geh in dich, elter Prahler.

Drei Linden.

Aus aller Welt.

Der preussische Taler und der russische Posten. Ein preussischer Landwehrmann, tüchtiger Radfahrer, wird zum Erkunden herausgeschickt. In der Nähe einer ostpreussischen Stadt sieht er von weitem sechs Russen. Absteigen, sich in den Chauffeegraben legen und schüchtern machen, ist das Werk eines Augenblicks. Sobald die Russen auf Schussweite herangekommen sind, gibt der Landwehrmann Feuer, die Russen reissen aus. Nicht ohne Verluste, da zwei Reiter aneinander angeschossen sind. — Durch den Erfolg offenbar etwas übermütig geworden, fährt der Landwehrmann auf dem Rade weiter — plötzlich steht er zwanzig Russen gegenüber und muß sich gefangen geben. Man nimmt ihm Waffen und Rock und sperrt ihn in einen Stall ein. Hemd und Hose und — merkwürdigerweise — Portemonnaie hat man ihm gelassen. Vor dem Stall steht ein russischer Posten, nicht weit entfernt liegt die russische Wache. In der Nacht ruft der Landwehrmann leise den Posten an und macht ihm ein Zeichen. Er zeigt dem Russen einen blanken preussischen Taler — der Russe nimmt den Taler und — läßt den Re-

ferdigen laufen. Nun Rauffschritt marsch marsch, bis er Anschlag findet. Glückselig gelangt der Landwehrmann schließlich nach Königsberg, wo er, neu eingekleidet, wieder seinen Dienst tut.

„Es wird weiter gedroschen“. Ein Stammtisch in Frankfurt a. M. hat an den Generalobersten v. Hindenburg nach dem Sieg bei Tannenberg eine Glückwünschkarte geschickt. Darauf traf bei den Abendern eine Feldpostkarte ein, auf der in mächtigen charakteristischen Schriftzügen zu lesen stand: „Vielen Dank für freundliche Glückwünsche. Ich danke den Erfolg Gott dem Herrn und meinen braven Truppen. Es wird weiter gedroschen. Generaloberst v. Hindenburg.“

Eine kleine Selbin. Mit dem Berrundeten-transport aus der Lemberger Schlacht wurde auch ein zwölfjähriges Mädchen, namens Henoch, nach Wien gebracht. Ein Wein war ihm durch einen Schrapnellschuß zerschmettert worden und mußte ihm noch während der Eisenbahnfahrt abgenommen werden. Das Mädchen hatte während der Schlacht im größten Kugelregen den in der Schützengraben liegenden Soldaten ununterbrochen Wasser gebracht.

Ein echt russisches Mißverständniß. Die „Konvoj Bremen“ vom 8. September schreibt: „Bei der Unternehmung des deutschen Kreuzers „Magdeburg“ stellte sich ein interessanter Umstand heraus, der auf die Behandlung der Mannschaften in der deutschen Marine schließen läßt. In jeder Offizierskammer fand sich eine Lederne Peitsche, Handgriff 25 Zentimeter und 9 Riemen von 30 Zentimeter Länge. Auf dem Griff ist K. M. (Kaiserliche Marine) und der Name des betr. Offiziers eingestempelt. Diese Peitschen zeigen das Merkmal eines sehr häufigen Gebrauchs; besonders abgenutzt ist die des 1. Offiziers, der ja nach dem Charakter seiner dienstlichen Tätigkeit am meisten mit den unteren Chargen der Besatzung in Berührung kommt.“ Der Gedanke, daß man eine Klopffeitsche zur Reinhaltung der Kleider benutzen könnte, ist der „Konvoj Bremen“, der nicht nur die inneren Reinlichkeitsbegriffe zu fehlen scheinen, offenbar gar nicht erst gekommen. Im übrigen sollte aber die russische Presse eigentlich wissen, daß zwar in der englischen Marine die neunschwänzige Katze, ja gegenüber den jüngsten Jahrgängen sogar noch die Birke gilt, daß in der deutschen Marine aber schon seit Menschengedenken jede Prügelstrafe abgeschafft ist.

Literatur.

„Der deutsche Gruß“. Soeben ist von dem in weiten Kreisen bekannten Karlsruher Komponisten Musikdirektor Max Thiede eine neue in Weltweite gehaltene Komposition für eine Singstimme mit Klavierbegleitung, betitelt „Der deutsche Gruß“ (Dichtung von Heinrich Wagnere, Karlsruhe) erschienen. Die Musikalienhandlung Franz E. Kessel, Karlsruhe, Kaiserstraße 82a, hat den Vertrieb übernommen. Es wäre zu wünschen, daß dieser einfache, gemüthliche Sang weite Verbreitung findet, da der Wehrertrag für das Rote Kreuz bestimmt ist. Preis 80 Pf.

Eine Kriegshymne, gedichtet und vertont von Kapellmeister M. Koch, nebst Rudens Musikschule, „Auf mein Deutschland, schirm dein Haus“, sind schon in einer Ausgabe für Klavier mit vollständigen Text in Albert Wagners Musik- und Buchverlag in Stuttgart zum Preis von 50 Pf erschienen. Der gesamte Wehrertrag fließt der Kasse des Roten Kreuzes zu. Beide Lieder, dem König von Württemberg gewidmet, entsprechen der patriotisch gebundenen Stimmung unseres Volkes und verdienen nach Text und Melodie weite Verbreitung.

Harn, Magensaft etc. untersucht Dr. Aug. Krieg, staatlich geprüft. Nahrungsmittelchemiker Großherzoglich. Hofapotheker, Kaiserstraße 201.

Tafelbirnen und Tafeläpfel verkaufen wir in bester Ware, den 50 Pfund-Stück zu 5 Mark gegen Nachnahme. Die leeren Körbe sind frei zurückzubringen. Großh. Güterverwaltung Oberlein, Post Oberrot, Murgtal.

la Speisefartoffeln Kaiserkrone gibt zu billigsten Tagespreisen ab der Genossenschaftsverband Lauterbergstraße 3.

Statt besonderer Anzeige.

Am 2. September erlag seiner schweren Verletzung nun auch unser jüngster lieber Sohn und Bruder

Otto Krieger, Forstpraktikant.

In tiefem Schmerz zeigt dieses namens der Familie an

R. Krieger, Domänenrat a. D.

Durlach, den 18. September 1914.

Billig lebt man nur mit unverkünstelten vollwertigen Nahrungsmitteln Qualität ist Preis — Ausgiebigkeit ist die Hauptsache. Ich empfehle dieser Art:

Natur-Reis Gebirgs-Haferflocken Gebirgs-Hafergrütze Gebirgs-Hafergrieß fest. Grünkern Weizen-Schrotmehl Roggen-Schrotmehl Nährsalzkaffee Nährsalzkakao etc. etc.

Reformhaus Neubert, Kaiserstr. 122 u. Kaiserstraße 87.

Danksagung.

Für die überaus herzliche Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unseres lieben, unvergesslichen Gatten, Bruders, Schwagers und Onkels

Pfarrer Schumacher in Oeschelbronn

so allgemein, sowohl seitens der hiesigen Gemeinde als auch sonst von nah und fern erfahren durften und die wir in diesen schmerzbelegten Tagen so wohlwollend empfanden, sagen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank.

Im Namen der übrigen Verwandten:
Emma Schumacher geb. Peter.

Ev. Vereinshaus, Amalienstr. 77. Vorm. 11 1/2 Uhr Sonntagschule. Nachm. 3 Uhr Allgem. Versammlung: Jünglingsverein. Nachm. 4 Uhr Jungfrauenverein. Abends 8 Uhr Allgem. Versammlung Stadtm. Nachm. 8 Uhr, Jugendabteilung. Montag, abends 8 Uhr, Frauen-gebetstunde. Montag, abends 8 1/2 Uhr, Blaukreuzverein. Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, Bibelbesprechung für Männer u. Jünglinge. Mittwoch bis Samstag abends 8 1/2 Uhr: Allgem. Gebetsstunde. Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr, Allgemeine Versammlung. Durlacherstraße 32.

Katholische Stadtgemeinde. Fest der sieben Schmerzen Mariä. St. Stephanskirche. 5 Uhr: Frühmesse; 6 Uhr: hl. Messe; 7 1/2 Uhr: Militärgottesdienst mit Predigt; 8 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 9 1/2 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 10 1/2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 11 1/2 Uhr: Herz Maria-Andacht; 12 Uhr: Versammlung des b. Ordens mit Predigt u. Generalabsolution; 1 1/2 Uhr: Witt-Andacht mit Segen.

St. Bernhardskirche. 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 8 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 9 1/2 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 10 1/2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 11 1/2 Uhr: Herz Maria-Andacht; 12 Uhr: Versammlung des b. Ordens mit Predigt u. Generalabsolution; 1 1/2 Uhr: Witt-Andacht mit Segen.

St. Peter und Paulskirche. 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 8 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 9 1/2 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 10 1/2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 11 1/2 Uhr: Herz Maria-Andacht; 12 Uhr: Versammlung des b. Ordens mit Predigt u. Generalabsolution; 1 1/2 Uhr: Witt-Andacht mit Segen.

St. Bonifatiuskirche. 6 Uhr: Frühmesse u. Generalkommunion des chrifl. Müttervereins; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 8 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt u. Predigt; 9 1/2 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 10 1/2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 11 1/2 Uhr: Herz Maria-Andacht; 12 Uhr: Versammlung des b. Ordens mit Predigt u. Generalabsolution; 1 1/2 Uhr: Witt-Andacht mit Segen.

Liebfrauenkirche. 6 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Männer u. Jünglinge; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 8 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt; 9 1/2 Uhr: Kindergottesdienst; 10 1/2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 11 1/2 Uhr: Herz Maria-Andacht; 12 Uhr: Versammlung des b. Ordens mit Predigt u. Generalabsolution; 1 1/2 Uhr: Witt-Andacht mit Segen.

St. Bonifatiuskirche. 6 Uhr: Frühmesse u. Generalkommunion des chrifl. Müttervereins; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 8 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt u. Predigt; 9 1/2 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 10 1/2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 11 1/2 Uhr: Herz Maria-Andacht; 12 Uhr: Versammlung des b. Ordens mit Predigt u. Generalabsolution; 1 1/2 Uhr: Witt-Andacht mit Segen.

SPIEGEL & WELS KAISERSTR. 70 SPEZIALMAUS FÜR ELEGANTE HERREN- & KNABEN-BEKLEIDUNG JAGDSPORT LIVREEN.

Ungeziefer jeder Art beseitigt rasch u. gründlich unter voller Garantie die größte und leistungsfähigste Ungeziefer-Vertilgungs-Anstalt

Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer Anton Springer, Markgrafenstr. 52 und Ettlingerstr. 51. Telefon 2340 Telefon 1428. Engros- und Detailverkauf absolut zuverlässiger und erprobter Vertilgungsmittel.

Aluminium-Feldflaschen (Armeemodell) sind wieder eingetroffen. Fr. Betsch, Militäreffektenfabrik, Moltkestraße 81.

Gasthaus „Zum Albtal“ beim neuen Bahnhof empfiehlt guten Mittagstisch sowie reichhaltige Frühstücks- und Abendplatte. Schrempsches Bier. Feine Wurstwaren aus eigener Schlachtung.

Gottesdienste. — 20. Sept. Evangelische Stadtgemeinde. Stadtkirche. 7 1/2 Uhr: Militärgottesdienst: Garrison-Schule. 10 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 11 1/2 Uhr: Christenlehre Stadtpfarrer Käßler. 12 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 6 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 8 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 10 Uhr: Abendmahl: Stadtpfarrer Käßler. 10 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 11 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 12 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 1 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 2 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 3 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 4 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 5 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 6 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 7 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 8 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 9 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 10 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 11 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 12 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 1 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 2 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 3 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 4 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 5 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 6 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 7 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 8 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 9 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 10 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 11 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 12 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 1 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 2 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 3 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 4 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 5 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 6 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 7 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 8 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 9 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 10 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 11 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 12 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 1 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 2 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 3 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 4 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 5 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 6 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 7 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 8 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 9 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 10 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 11 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 12 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 1 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 2 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 3 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 4 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 5 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 6 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 7 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 8 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 9 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 10 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 11 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 12 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 1 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 2 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 3 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 4 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 5 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 6 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 7 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 8 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 9 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 10 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 11 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 12 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 1 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 2 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 3 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 4 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 5 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 6 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 7 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 8 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 9 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 10 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 11 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 12 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 1 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 2 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 3 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 4 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 5 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 6 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 7 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 8 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 9 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 10 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 11 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 12 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 1 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 2 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 3 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 4 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 5 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 6 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 7 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 8 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 9 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 10 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 11 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 12 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 1 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 2 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 3 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 4 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 5 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 6 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 7 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 8 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 9 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 10 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 11 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 12 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 1 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 2 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 3 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 4 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 5 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 6 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 7 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 8 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 9 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 10 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 11 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 12 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 1 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 2 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 3 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 4 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 5 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 6 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 7 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 8 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 9 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 10 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 11 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 12 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 1 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 2 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 3 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 4 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 5 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 6 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 7 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 8 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 9 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 10 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 11 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 12 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 1 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 2 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 3 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 4 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 5 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 6 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 7 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 8 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 9 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 10 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 11 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 12 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 1 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 2 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 3 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 4 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 5 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 6 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 7 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 8 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 9 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 10 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 11 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 12 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 1 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 2 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 3 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 4 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 5 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 6 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 7 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 8 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 9 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 10 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 11 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 12 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 1 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 2 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 3 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 4 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 5 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 6 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 7 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 8 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 9 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 10 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 11 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 12 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 1 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 2 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 3 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 4 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 5 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 6 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 7 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 8 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 9 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 10 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 11 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 12 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 1 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 2 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 3 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 4 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 5 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 6 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 7 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 8 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 9 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 10 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 11 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 12 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 1 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 2 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 3 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 4 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 5 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 6 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 7 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 8 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 9 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 10 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 11 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 12 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 1 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 2 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 3 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 4 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 5 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 6 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 7 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 8 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 9 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 10 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 11 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 12 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 1 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 2 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 3 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 4 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 5 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 6 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 7 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 8 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 9 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 10 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 11 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 12 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 1 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 2 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 3 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 4 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 5 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 6 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 7 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 8 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 9 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 10 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 11 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 12 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 1 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 2 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 3 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 4 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 5 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 6 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 7 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 8 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 9 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 10 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 11 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 12 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 1 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 2 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 3 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 4 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 5 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 6 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 7 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 8 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 9 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 10 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 11 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 12 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 1 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 2 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 3 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 4 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 5 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 6 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 7 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 8 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 9 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 10 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 11 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 12 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 1 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 2 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 3 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 4 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 5 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 6 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 7 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 8 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 9 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 10 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 11 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 12 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 1 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 2 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 3 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 4 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 5 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 6 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 7 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 8 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 9 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 10 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 11 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 12 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 1 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 2 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 3 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 4 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 5 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 6 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 7 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 8 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 9 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 10 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 11 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 12 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 1 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 2 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 3 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 4 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 5 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 6 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 7 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 8 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 9 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 10 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 11 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 12 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 1 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 2 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 3 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 4 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 5 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 6 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 7 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 8 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 9 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 10 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 11 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 12 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 1 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 2 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 3 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 4 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 5 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 6 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 7 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 8 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 9 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 10 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 11 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 12 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 1 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 2 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 3 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 4 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 5 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 6 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 7 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 8 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 9 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 10 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 11 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 12 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 1 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 2 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 3 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 4 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 5 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 6 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 7 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 8 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 9 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 10 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 11 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 12 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 1 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 2 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 3 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 4 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 5 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 6 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 7 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 8 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 9 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 10 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 11 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 12 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 1 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 2 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 3 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 4 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 5 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 6 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 7 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 8 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 9 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 10 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 11 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 12 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 1 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 2 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 3 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 4 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 5 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 6 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 7 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 8 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 9 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 10 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 11 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 12 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 1 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 2 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 3 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 4 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 5 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 6 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 7 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 8 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 9 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 10 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 11 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 12 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 1 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 2 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 3 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 4 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 5 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 6 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 7 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 8 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 9 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 10 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 11 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 12 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 1 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 2 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 3 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 4 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 5 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 6 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 7 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 8 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 9 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 10 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 11 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 12 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 1 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 2 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 3 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 4 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 5 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 6 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 7 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 8 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 9 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 10 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 11 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 12 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 1 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 2 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 3 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 4 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 5 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 6 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 7 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 8 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 9 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 10 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 11 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 12 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 1 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 2 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 3 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 4 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 5 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 6 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 7 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 8 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 9 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 10 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 11 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 12 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 1 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 2 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 3 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 4 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 5 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 6 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 7 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 8 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 9 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 10 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 11 1/2 Uhr: Stadtpfarrer Käßler. 12 1/2 Uhr: Stadtpf

Der Krieg.

Deutsche Offensive in Russland.

Großes Hauptquartier, 17. Sept. (Amtlich.) Das Ostheer setzt seine Operationen im Gouvernement Suwalki fort. Teile davon gehen auf die Festung Osowiec vor.

Zur Befreiung der Stadt Tilsit von den Russen.

Berlin, 18. Sept. Nach dreiwöchiger Herrschaft der Russen wurde die Stadt Tilsit wieder von den Eindringlingen befreit und am Dienstag ist die „Tilsiter Zeitung“ von neuem erschienen, die einen begeisterten Artikel über die Befreiung durch unsere Truppen bringt und feststellt, daß es das Verdienst der Stadtverwaltung sei, die Russen zu einer Kapitulation zu veranlassen, wie sie nirgends sonst gezeigt worden sei.

Ein Verbrecher.

(Eigener Drahtbericht.) Berlin, 18. Sept. In Halle a. S. ist gestern der russische General Martos gefesselt eingekerkert worden, der angeordnet hatte, daß die in russischen Besitz gelangten deutschen Drucksachen verbrannt und daß die männlichen Einwohner erschossen werden sollten. Es heißt, er werde vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Verschiedene Blätter machen kein Hehl aus ihrem Wunsche, es möge möglichst prompte Justiz geschehen.

Schandaten der russischen Soldateska.

(Eigener Drahtbericht.) Berlin, 18. Sept. Im Regierungsbezirk Gumbinnen wurden bisher über 360 ermordete Bewohner festgestellt. Eine genaue Angabe der Opfer der russischen Soldatenmorde ist kaum vor 14 Tagen möglich.

Dum-Dum-Geschosse.

(Nicht amtlich.) Berlin, 18. Sept. Einem englischen gefangenen Stabs-offizier wurden, wie aus unbedingter sicherer Quelle verlautet, kürzlich bei englischen Soldaten gefundenen Dum-Dum-Geschosse gezeigt. Er bestritt nicht, daß derartige Geschosse gebraucht wurden und meinte, es seien ja nur Explosivgeschosse verboten. Man müsse auch mit den Patronen schießen, die die Regierung liefert.

Die englischen Garderegimenter kommen!

(Eigener Drahtbericht.) Berlin, 18. Sept. Ueber Holland erfahren verschiedene Blätter, daß am Dienstag die englischen Garderegimenter, 1400 Mann stark, nach dem Kriegsschauplatz abgegangen seien. Der Prinz von Wales ist angeblich von dem ersten zu dem in London zurückbleibenden dritten Bataillon verlegt worden.

Unsere Luftschiffe.

(Amtlich.) Berlin, 18. Sept. Die im Dienste des deutschen Heeres verwendeten deutschen Luftschiffe haben die großen Erfolge, die man auf sie gesetzt hat, bisher durchaus erfüllt. Die unvermeidlichen Beschädigungen, die einzelnen von ihnen auf ihren gefährlichen weiten Fahrten zuzuziehen sind, haben in keinem Falle zum Verlust des Schiffes geführt. Kein Luftschiff ist in Feindesland gefallen.

Schwere Niederlagen der Serben.

(Nicht amtlich.) Wien, 18. Sept. Ueber den Zusammenbruch der serbischen Offensive gegen Syrien und Banat erfährt die „Südwestliche Korrespondenz“: Kurz nach Vernichtung der serbischen Timokdivision bei Mitrovica drangen die serbischen Truppen gegen Syrien und Banat ein. Als die Serben gegen Indria vordrangen, wurden sie von unseren Truppen gestoppt. Der Kampf nahm einen raschen und für den Feind ungünstigen Verlauf. Die Serben erlitten durch unsere Artillerie furchtbare Verluste. Es kam bald zu einer katastrophalen Niederlage. Auch die in Sidungarn (Banat) eingekesselten serbischen Truppen wurden fast völlig vernichtet. Kein Serbe weilt zurzeit mehr auf unserem Boden.

(Nicht amtlich.) Saloniki, 18. Sept. In Misch ist die Cholera aufgetreten. Es wurden bereits zahlreiche Fälle festgestellt. Die Serben ziehen in Monastir auch die 45jährigen Männer zum Militärdienst ein.

Italienische Dements.

(Nicht amtlich.) Triest, 18. Sept. „Giornale d'Italia“ erklären das von einigen Blättern verbreitete Gerücht, daß der Minister des Aeußern, Marquis di San Giuliano, aus Gesundheitsrücksichten abzutreten wolle, für unrichtig. Der Minister hatte einen Wundstichanfall. Der Professor Marchia Fava als in einigen Tagen heilbar bezeichnet. Der Minister hat niemals aufgehört, die Leitung der auswärtigen Politik zu führen und zwar mit voller Ueberzeugung und mit dem Minister Salandra, der gestern abend mit Giuliano bei der üblichen Konferenz in der Consulta eine lange Unterredung hatte.

(Nicht amtlich.) Triest, 18. Sept. Die „Gazzetta“ demontieren ferner die Gerüchte vom Austritt des Kriegsministers General Grandi. Triest, 18. Sept. Die „Gazzetta“ demontieren ferner die Gerüchte vom Austritt des Kriegsministers General Grandi. Triest, 18. Sept. Die „Gazzetta“ demontieren ferner die Gerüchte vom Austritt des Kriegsministers General Grandi.

Feindselige Haltung der Araber gegen England.

(Nicht amtlich.) Wien, 18. Sept. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Cairo: Die Stellungnahme immer schärfere Formen an. Alle aus arabischen Gegenden nach Ägypten gelangenden Nachrichten stimmen darin überein, daß die Araber Englands gegenwärtig als den ärgsten Feind des Islam betrachten. Gemäß der Werbung des Scheichs von Mekka versammeln sich jetzt täglich Tausende von Beduinen in der Umgegend von Dschebel und Jumbo, um etwaige Landungsversuche der Engländer zu verhindern.

und die heiligen Stätten des Islam zu schützen. Ferner finden in der Gegend von El Arisch und Akka größere Ansammlungen von Beduinen statt, um ein etwaiges englisches Eindringen zu bekämpfen.

(Nicht amtlich.) Berlin, 18. Sept. Die städtischen Behörden haben einstimmig beschlossen, dem Generalobersten v. Hindenburg das Ehrenbürgerrecht zu verleihen.

(Nicht amtlich.) Berlin, 18. Sept. Der hier erscheinende „Volksfreund“ gibt jetzt eine tägliche Ausgabe in deutscher und französischer Sprache heraus mit der Absicht, der Wahrheit auch in Belgien Eingang zu verschaffen.

(Eig. Drahtbericht.) Den Haag, 18. Sept. Der englische Marinekapitän Stuart, der seinerzeit in Deutschland wegen Spionage gefangen gehalten worden war, ist gefallen.

(Eig. Drahtbericht.) Kopenhagen, 18. Sept. In Christiania erscheinende „Aftenpost“ veröffentlicht den Bericht eines französischen Offiziers an einen norwegischen Privatmann, wonach der bekannte Flieger Bedrines als Verräter erschossen worden ist.

(Nicht amtlich.) Berlin, 18. Sept. In der Stelle des nach Berlin abgereisten deutschen Gesandten v. Waldhausen wird während dessen Abwesenheit der Gesandte Freiherr von dem Bunsche, der heute hier eingetroffen ist, die Geschäfte der Gesandtschaft leiten.

(Eig. Drahtbericht.) London, 18. Sept. Die Admiralität gibt bekannt, daß das Schulschiff „Risgard II“ im Kanal im Sturm gesunken ist. Von den 64 Mann der Besatzung sind 21 ertrunken. Das Schulschiff „Risgard II“ ist ein als Sulk für Maschinenpersonal benutztes altes Panzerschiff und hieß früher „Invincible“.

Ein belgischer Minister als Kronzeuge für Deutschland.

Der deutsche Reichszentralrat hat in einer Mitteilung an das offiziöse dänische Depeschembureau noch einmal die ganze Hinterhältigkeit Englands enthüllt, das zwar die Verletzung der Neutralität Belgiens durch Deutschland zum Vorwand seines Krieges gegen Deutschland gemacht hat, das aber, wie zweifelsfrei feststeht, auch nicht den Finger gerührt haben würde, um gegen eine ebensolche Verletzung der belgischen Neutralität von seiten Frankreichs Front zu machen. Wiederrum ist es ein belgischer Staatsmann, dessen Zeugnis die Richtigkeit des belgischen Vorgehens bestätigt. Rein Geringerer als der belgische Senator Baron de Faereere, der in den Jahren 1896-1908, also 12 Jahre lang, Minister des Auswärtigen in Belgien war, also reichlich Gelegenheit hatte, in das diplomatische Getriebe jener Periode Einblick zu nehmen, war es, der von der Tribüne des belgischen Senats herab in unabweisbarer Weise die Stellung Englands zur belgischen Neutralitätsfrage dargelegt hat. Baron de Faereere erklärte, daß er in seiner Eigenschaft als Minister Kenntnis von Aktenstücken erhalten habe, aus denen hervorgehe, daß sich England einem Durchmarsch französischer Truppen durch Belgien nicht widersetzen werde. Der Minister kam zu dem Schluß, daß eine wirkliche Gefahr hinsichtlich der Neutralität Belgiens nur von französischer Seite drohe, da England einen Durchzug deutscher Truppen nicht ruhig mit ansehen würde. Dieser Ansicht des belgischen Staatsmannes, der sich auf diplomatische Dokumente stütze, hat sich durch den Gang der jetzigen Ereignisse bestätigt. Tatsächlich plante Frankreich den Verstoß auf Deutschland auf dem Wege durch belgisches Gebiet, wobei es Belgien völlig unmöglich gewesen wäre, angesichts des Druckes von seiten Englands auch nur den geringsten Widerstand den französischen Truppen entgegen zu stellen. Es versteht sich von selbst, daß diese Sachlage in Deutschland bekannt war. Es war deshalb nur einfach das Gebot der Selbstbehaltung, wenn die deutsche Regierung dem französischen-englischen Anschlag zuvor kam und damit einen wesentlichen Teil des gegnerischen Kriegsplanes zunichte machte. Hätte die deutsche Regierung anders gehandelt, dann hätte sie ihre Pflicht verletzt. Erwähnt sei noch, daß Baron de Faereere auf Grund seiner Darlegungen zu dem Ergebnis kam, daß die belgische Neutralität durch die von den Mächten übernommene „Garantie“ nicht geschützt, sondern im Gegenteil aufs höchste gefährdet sei. Zwischen zwei mächtigen Militärmächten, wie Deutschland und Frankreich, eingeklemmt, habe es immer mit dem Risiko eines Neutralitätsbruchs von der einen oder anderen Seite zu rechnen, während ihm das selbstgemachte Bündnis mit einem starken Nachbarn die Sicherheit gäbe, auf die das Land als selbständiger Staat Anspruch habe. Mit diesem mächtigen Nachbarn meinte Faereere Deutschland; er mußte aber allerdings sehr bald fühlen, daß er mit dieser freien und vernünftigen Auffassung ziemlich allein stand und sich in Gegenlag zu der öffentlichen Meinung Belgiens gefehlt hatte, die das einzige Heil in der französischen Hilfe und nicht zuletzt in Englands Beistand erblickte zu müssen meinte. Der Gang der Ereignisse hat dem ehemaligen belgischen Außenminister völlig recht gegeben. Hätten Regierung und Volk in Belgien seine Stimme beachtet, so würde vermutlich Belgien nicht heute am Rande des Abgrundes stehen, an den es die Lotungen der Entente Freunde geführt haben.

Die Neutralität Italiens.

Das radikale Blatt „Vita“ hat auf dem Wege der Umfrage sich jetzt die Ansichten von zwölf italienischen Abgeordneten verschiedener Parteien über ihre Stellung zur Neutralität Italiens veröffentlicht. Mehrere Parlamentarier von führender Stellung sind allerdings nicht darunter; sie hüllen sich in ein vorsichtiges Schweigen und lassen die kleineren und jüngeren Männer reden. Auch von denen, die sich in den Spalten der „Vita“ ausdrücken, gilt im allgemeinen, daß sie sich äußerster Vorsicht beißeligen, unklare Wendungen bevorzugen und sich bemühen, mit vielen Worten möglichst wenig zu sagen. Die Aeußerungen der meisten machen den Eindruck, daß es ihnen bei dem Niefentkampf der Mächte gegen die verbündeten deutschen Kaiserreiche gar nicht geheimer ist. Fast durchweg heißen sie aber die Neutralität Italiens gut und begründen diesen Entschluß der Regierung in der schon bekannten Weise, daß der Wortlaut des Dreibündnisses Italien nicht verpflichte, an einem Angriffskrieg seiner Verbündeten teilzunehmen, und daß im vorliegenden Falle in erster Linie das Interesse Italiens eine kriegerische Politik widerzusetzen müßte, weil Italien den Problemen, die zwischen Deutschland und dem Dreibund zur Entscheidung kommen sollen, gleichgültig gegenüberstehe,

aber seinem eigenen Vorteil zugunsten gehandelt hätte, wenn es Oesterreich in seinem Kampf gegen Serbien unmittelbar oder mittelbar unterstützt hätte.

In den Ausführungen zweier Abgeordneten, des Liberalen del Balzo und des Sozialisten Bonomi, wird für die neutrale Haltung Italiens ein Grund angegeben, der in der öffentlichen Erörterung hier bis jetzt mit tiefem Schweigen übergangen worden ist: die mangelnde Kriegsbereitschaft des Landes. Bonomi sagt: „Wir müssen es betennen, daß wir im August nicht bereit waren“, und del Balzo, der wiederholt Berichterstatter für das Marinebudget gewesen ist, trägt die Farben davor auf, indem er mit Schmerz erklärt: „wie jammervoll der Zustand unseres Heeres beim Ausbruch des gegenwärtigen europäischen Krieges war, und wie uns in diesem Augenblick jede militärische Bewegung unmöglich war.“ Der sozialistische Abgeordnete führt für die Neutralität Italiens überdies noch ins Feld, daß die öffentliche Meinung zum Teil geringen Wagemut hat und im Inneren friedlich gesinnt ist. Dennoch ist er der Meinung, die Neutralität dürfe nicht absolut sein, sondern müsse aufhören, sobald italienische Interessen verletzt werden; nur bedauert er, daß die Entscheidung dann nicht in den Händen Italiens selber liegt, sondern von dem Willen Fremder abhängt. Auch der liberale venezianische Abgeordnete Chiarabla tritt für eine wachsame, nicht gleichgültige Neutralität ein, hält aber zugleich für angemessen, zu betonen, daß Italien den Oesterreichern nicht in den Rücken fallen dürfte. Der radikale Abgeordnete di Celaro legt Wert darauf, seine Landsleute vor den Schmeicheleien und Verpöndungen derer zu warnen, die Italien mit in den Kampf hineinzuziehen möchten, vielmehr müsse das Land fest bei dem einmal gefassten Entschluß bleiben.

Englische Fälschungen.

Wir lesen in der „Kölnischen Zeitung“: Wenn die „Central News“ amtliche Meldungen des Generalquartiermeisters v. Stein weitergibt, so sollte man meinen, daß sie an ihnen keine Änderungen vornahme oder Veränderungen doch als solche kennzeichnete. Das ist nicht der Fall, wie uns die Times vom 11. September beweist. Besonders nageln wir folgende Fälschung fest. In dem Bericht des Generalquartiermeisters vom 10. September heißt es über die Kämpfe zwischen Meaux und Montmirail: „Sie (vorgezogene deutsche Seereesteile) haben in schweren, zweitägigen Kämpfen den Gegner aufgehalten und selbst Fortschritte gemacht. Als der Anmarsch neuer, starker feindlicher Kolonnen gemeldet wurde, ist ihr Flügel zurückgenommen worden. Der Feind folgte an keiner Stelle. Als Siegesbeute dieser Kämpfe sind bisher 50 Geschütze und einige tausend Gefangene gemeldet.“ Es handelte sich also nach diesem Bericht um ein Zurücknehmen weit vorgeschobener, unerfährterer, ja feigerer Truppen, das im Krieg ein ganz gewöhnlicher Vorgang und durchaus keine Niederlage ist. In der „Times“ ist dieser Abschnitt der amtlichen deutschen Meldung frei und frech folgendermaßen überfetzt: „Die deutsche Armee hat den Gegner aufgehalten und selbst Fortschritte gemacht, aber stärkere feindliche Kolonnen kamen zu Hilfe, und der Feind gewann die Schlacht, die deutschen zum Rückzug zwingend. Fünfzig Kanonen wurden genommen und einige tausend Gefangene gemacht.“ Die Fälschung: „Der Feind gewann die Schlacht“ als amtliches deutsches Eingeständnis ist schlimm genug, weit schlimmer noch ist folgendes. Der Satz mit den erbeuteten Kanonen und Gefangenen bildet im englischen Text zwei besondere Zeilen, und die Ueberschriften des gesamten Berichts lauten: „Berlin gibt die Niederlage zu.“ „Tausende von Gefangenen gemacht.“ Offenbar soll der Eindruck hervorgerufen werden, als ob nach der deutschen Meldung nicht die „geschlagene“ deutsche Armee, sondern ihr „feigerer“ Feind Tausende von Gefangenen gemacht hätte. In ähnlicher Weise ist der deutsche Bericht auch in anderen englischen Blättern auf den Kopf gestellt worden. Eine solche dreifache Fälschung hätten wir den großen englischen Blättern selbst nach ihren bisherigen Lügenleistungen nicht zugeraut.

Russengrenel.

Folgender Brief vom Burken seines Sohnes stellt der „Tägl. Rundschau“ ein Leser zur Verfügung, um die Greuelthaten der Kosaken der zivilisierten Welt bekanntzugeben:

„Meine Eltern und Geschwister sind in der Festung Kolberg i. P. Sie sind noch zum Glück mit dem Dampfer heil daangekommen. Dagegen sind viele Familien elend in die Hände der Russen gefallen. Die Gefesche nördlich Königsberg dauern noch an, an manchen Stellen, wo die Feinde sich zurückgezogen hatten, mühten etwa 40 Mann die notwendigen Leistungen für die Post herzustellen, so z. B. mühten wir vom 1. bis 3. September die Strecke Uderwangen-Friedland, 40 bis 45 Kilometer nördlich Königsberg, wiederherzustellen. Als wir mit mehreren Autos dort ankamen, wuch schauerlicher Anblick! Alle Dörfer abgebrannt, nur die Kirchen steben noch teilweise, sogar die kleine Stadt Friedland war in Asche und Trümmer gelegt; ferner sah man noch, wie die Kosaken gehauft hatten gegen die zurückgebliebenen Familien, die auf einem großen Wogen sich mit ihrer Habe, in den Betten sitzend, geflüchtet hatten. Sie waren in ihrer Angst, da sie von Kosaken überfallen wurden, in den Gruben gefahren und sind nun alle dort erschossen worden. Zu einer Familie gehörten anscheinend fünf Kinder, das eine, ein kleines Kind von einem halben Jahre, das andere ungefähr drei bis vier Jahre, beide in den Armen der Mutter, zwei Schulknaben und ein Mädchen von vierzehn Jahren, wie im Schlafe sitzend, neben der Mutter auf dem Wogen erschossen. Der Vater, etwa vierzig Jahre alt, ohne Daumen der rechten Hand, hat noch die Leine der beiden toten Pferde in der Hand. Hier und da sieht man 2 bis 3 tote Kosaken, auf einer Seite der Landstraße hier 5, dort 7 tote Jünglinge im Alter von 14 bis 20 Jahren, die von den Kosaken gemordet sind und nun die ewige Ruhe haben. Niemand kümmert sich um diese Leichen, alles geht in Verwesung über, denn die meisten liegen schon eine

Woche hier. Alles Vieh, Schweine, Hunde, Katzen treiben sich in Rudeln herum auf der Landstraße! Ferner steht in Uderwangen nur noch ein ganzes Haus, in dem die Russen auch furchtbar gehauft; einen Arzt, der im oberen Stockwerk gemohnt hat, haben die Kosaken mit gebundenen Händen und Füßen aus dem Fenster geworfen und ihn dort verbluten lassen! Einem Pfarrer dieses Dorfes ging es aber noch viel schlimmer; sein Haus wurde in Brand gesteckt, seine Frau und zwei Kinder flohen in die Kirche, der ältere Sohn von acht Jahren und das Dienstmädchen verbrannten elendiglich, doch auch Frau und Kinder blieben nicht verschont, sie wurden in der Kirche aufgespießt, an den Säulen am Eingang angehängt und vom Unterleib bis zum Hals aufgeschnitten! Zwei Kinder wurden am Altar als Fleischstücke aufgefunden! Auch mehrere Postbeamte lagen mit geladenem Revolver in der Hand tot vor dem Postgebäude, das völlig abgebrannt ist! Ich kann heute nicht mehr schreiben, denn meine Augen gehen schon über, das Elend ist groß, furchtbar groß!“

Der „Bosfischen Zeitung“ wird von ihrem Kriegsberichterstatter im Osten von einer Reihe amtlicher Schriftstücke über russische Unmenslichkeiten Kenntnis gegeben. Aus ihnen geht hervor, daß zwei Tage nach der Schlacht bei Zorotkovo ein Trupp Rekruten auf der Chaussee angetroffen wurde, der am Tage vorher von Kosaken überfallen worden war. Man hatte den Rekruten entweder ein Bein oder eine Hand abgehakt und sie dann so an der Chaussee liegen lassen. Ein Gendarm hatte die Rekruten begleitet und lag auf der Chaussee, so gefesselt, daß er nicht aufstehen konnte, die Hände auf dem Rücken gebunden. Ohren und Nase waren ihm abgeschnitten. In einem weiteren Schriftstück berichtet ein Generalstabsoffizier, er habe selbst gesehen, daß ein russischer Offizier einen abgeknittenen Frauenfinger mit einem Ring daran in der Tasche gehabt habe. Der russische Offizier habe man tot schlagen lassen; eine Kugel war der Kerl nicht wert. Zwei Wehrmänner erklärten eideschwörend, daß im Walde bei Krotken der erste elf, der zweite neun Frauenleichen mit abgeknittenen Brüsten und aufgeschlitzten Bäuchen gesehen habe. Aus Stakkupönen wurden Frauen und Kinder von Russen fortgetrieben und auch Kinder die Hände abgehakt.

Das sind die Taten der Bundesgenossen Englands und Frankreichs, die nach der Erklärung Poincarés und Aquittis für europäische Kultur und Gerechtigkeit und die Freiheit der Völker kämpfen und darum diese Bestien entsest haben!

Verlustliste Nr. 26.

Berlin, 18. Sept. Der Nummer 26 der vom Reichsarsenale ausgegebenen deutschen Verlustliste entnehmen wir folgende Einzelheiten:

Infanterie-Regiment Nr. 142.

II. Bataillon, Mühlheim i. Baden.

Stab: Leutnant und Adjutant Fritz Bergmann, Herzberg a. d. Elster, leicht verwundet. 5. Kompanie: Oberlt. Heinrich Stumpf, Reichshausen, Kreis Erurt, schwer verw., Gefr. Ludw. Thomann, Gomburg, Kreis Mühlhausen i. G., tot, Musk. Josef Seufemann, Lauf, Kreis Bühl, tot, Musk. Karl Kraut, Mühlhausen (Ermendingen), tot, Musk. Heinrich Schumacher, Battenfeld, Kreis Gelnkirchen, tot, Biasefeld, der Ref. Karl Gert, Görtwil, leicht verwundet, Sergeant Otto Wiedemann, Bursheim, leicht verw., Unteroff. Alfons Arzhanzi, Schwab, leicht verwundet, Unteroffizier der Ref. Arthur Reich, Borsheim, schwer verwundet, Einj. Emil, Gefreiter Otto Läufer, Rorach, leicht verw., Einj. Freiwilliger Gefreiter Carl Glath, Mühlheim i. Baden, leicht verw., Gefreiter Wilhelm Sauer, Gabelberg (Rorach), leicht verw., Gefreiter Augustin Dieb, Jagthausen, Kreis Mühlhausen, leicht verw., Referent Florian Schüring, Mühlhausen (Bruchsal), leicht verw., Referent Emil Heilig, Bieental (Bruchsal), leicht verw., Ref. Eduard Neijcher, Philippsburg (Bruchsal), leicht verw., Gefr. d. Ref. Karl Knäuper, Rorach, leicht verw., Musk. Edmund Stäuble, Rannheim, leicht verw., Musk. Martin Volk, Mühlhausen (Bruchsal), leicht verw., Musk. Ernst Wöhe, Mühlhausen, Kreis Mühlhausen, leicht verw., Musk. Hermann Meier IV, Neubingen, Kreis Mühlhausen, leicht verw., Musk. Michael Böhrer, Weinhelm, leicht verw., Musk. Friedrich Stord, Bieental (Karlsruhe), leicht verw., Musk. Albert Grüninger, Schöppelried, leicht verw., Musk. Peter Keller II, Ermingen, Kreis Lupen, leicht verwundet, Musk. Karl Bernhard, Klein-Ermingen (Rorach), leicht verw., Musk. Wilhelm Ernst, Mühlhausen (Bruchsal), leicht verwundet, Musk. Franz Kempf I, Worms, leicht verw., Musk. Wilhelm Winkler, Oberarmersbach (Offenburg), leicht verw., Musk. Johann Klingensfuß, Sulzfeld (Ermingen), leicht verw., Musk. Lorenz Götz, Steinmarn (Nastatt), leicht verw., Ref. Otto Wiedig, Mühlhausen, Kreis Rorach, leicht verw., Ref. Georg Dikinger, Rorach, Kreis Mühlhausen, leicht verw., Ref. Kiefer, Stuttgart, leicht verw., Unteroff. Anton Frisch, Saarbrücken, tot, Unteroff. Ernst Gander, Deisau, tot, Musk. Horst Josef Steurenhaller, Krogingen (Staufen), tot, Musk. Rudolf Adam, Wiesbad, Kreis Gomburg, Kreis Mühlhausen, tot, Musk. Martin Vogner, Gensbach (Achern), tot, Musk. Franz Meier II, Mühlhausen (Bruchsal), tot, Musk. Eugen Schuller, Mühlhausen i. G., tot, Ref. Friedrich Prommer, Rorach, tot, Ref. Friedrich Worlitz, Rorach, Kreis Mühlhausen, tot, Musk. Carl Stroeder, Mühlhausen, Kreis Rorach, tot, Biasefeld, der Ref. Hermann Frengle, Mühlhausen i. G., leicht verw., Biasefeld, der Ref. Karl Reiff, Gudenfeld (Rorach) leicht verw., Gefr. Carl Baudendistel, Mühlhausen (Bruchsal) leicht verw., Gefr. August Schormann, Seifershausen, Kreis Gomburg, schwer verw., Gefr. Ref. Wolf Bischof, Dieblingen (Rorach) leicht verw., Unteroff. der Ref. Rudolf Hoffinger, Rannheim, leicht verw., Musk. Emil Durig, Rorach i. B., leicht verw., Musk. Friedrich Rehm, Gengen (Freiburg), leicht verw., Musk. Albert Schäfer, Oberwinden (Schönau), leicht verw., Musk. Otto Schüle, Bieental (Wühl) leicht verw., Musk. Nacot, N. halt, Paulungen, Kreis Mühlhausen i. G., leicht verw., Musk. Augustin Federpiet, Strach, Kreis Mühlhausen i. G., leicht verw., Musk. Heinrich Götz, Seifershausen, Kreis Rorach, leicht verw., Musk. Josef Deber, Sanner (Siedingen) leicht verwundet, Musk. Jacob Maas, Seifershausen, leicht verwundet, Musk. Alfons Münch, Obern, Kreis Thann i. G., leicht verw., Musk. Albert Kiehl, Bieental (Wühl i. B.) leicht verw., Musk. Karl Rüdler, Bieental, Kreis Thann i. G., leicht verw., Musk. Thomas Schönherr, Oberarmersbach (Bruchsal) leicht verw., Musk. Albert Thomann, Mühlhausen (Siedingen) leicht verw., Ref. Ludwig Trost, Rorach, Kreis Mühlhausen, leicht verw., Ref. August Dieb, Rorach, Kreis Mühlhausen, leicht verw., Ref. Friedrich Reiner, Rorach, leicht verw., Ref. Wilhelm Kögel, Stuttgart, leicht verw., Referent Heinrich Hofmann, Seifershausen

